

1. Advent:

Auf der Suche nach dem Licht in der Finsternis – der Stern der Hoffnung

0. Vorbereitungen

Anzünder, Laterne mit Kerze, Adventskranz, großes Schaubild, Figuren für großes Schaubild, Bibel, Gotteslob

1. Lied zu Beginn: „Macht hoch die Tür“, GL 218

2. Liturgische Begrüßung mit Adventskranzsegnung:

GL: Wir beginnen unsere Feier: Im Namen

Wir Menschen verständigen uns mit Sprache. Worte bringen uns zum Lachen, zum Nachdenken, können uns zum Weinen bringen. Auch Gott spricht zu uns. Zum einen durch sein Wort, festgehalten in der Heiligen Schrift. Doch genauso spricht er wortlos zu uns, durch Zeichen, durch Signale, durch Symbole. Die ganze Welt ist voll von solchen Zeichen und jedes spricht zu uns auf andere Weise, sagt uns etwas anderes.

Heute sehen wir ein besonderes Zeichen, das uns in den nächsten vier Wochen begleiten wird. Der Adventskranz. Sein Licht will uns etwas sagen, das, was uns Gott mit seinem Wort durch den Propheten Jesaja gesagt hat:

(Kind/ Erwachsener liest aus der Heiligen Schrift vor:)

„Auf, werde Licht, denn es kommt dein Licht, und die Herrlichkeit des Herrn geht leuchtend auf über dir. Denn siehe, Finsternis bedeckt die Erde und Dunkel die Völker, doch über dir geht leuchtend der Herr auf, seine Herrlichkeit erscheint über dir.“ (Jesaja 60,1)

GL: Licht sollen wir werden in der Finsternis dieser Welt. Licht, wie der Adventskranz von Woche zu Woche immer heller wird, jedes Mal eine Kerze mehr. Bevor nun die erste Kerze angezündet wird, segnen wir den Kranz und die Kerzen:

„Segne diesen Kranz und diese Kerzen. Sie sind ein Zeichen, dass du der Ewige bist, dem auch diese kommende Zeit gehört; ein Zeichen des Lebens, das wir von dir erwarten; ein Zeichen, dass du das Licht bist, das alle Finsternis erhellen kann.“

Ein Kind/ Erwachsener zündet die erste Kerze an. Dazu kann der folgende Text gesprochen werden:

„Ich zünde die erste Kerze an. Sie soll für alle brennen, die im Dunkeln leben; für alle, die alleine, krank oder traurig sind. Die erste Kerze soll Licht in das Dunkel unserer Zeit bringen. – Sie soll hell machen.“

3. Lied: „Wir sagen euch an“, Gl 223, 1. Strophe

4. Tagesgebet

Guter Gott, mit dem heutigen Sonntag beginnen wir eine ganz besondere Zeit, die Adventszeit. Wir machen uns auf den Weg zur Krippe nach Bethlehem, um Jesus zu finden. Die Kerzen des Adventskranzes leuchten uns und machen den Weg immer heller. Schenke uns ein offenes Herz, um deinen Sohn Jesus zu suchen und zu finden. Darum bitten wir, durch Jesus Christus, unseren Freund. Amen

5. Bibl. Lesung: Mk 13,33-37

6. Lied: „Das Licht einer Kerze“, GL 725, 1. Str.

7. Einführung zur Geschichte und Predigtgedanken:

GL: Wir beginnen heute eine ganz besondere Zeit. Die Adventszeit. Die Vorbereitungszeit auf Weihnachten. Wir wollen versuchen, uns ganz besonders auf diesen Weg der Vorbereitung zu machen. Es soll uns eine Geschichte von zwei Menschen begleiten, die sich fragten: „Warum feiern wir eigentlich Weihnachten?“

(Erzähler liest den Beginn der Geschichte vor:) *Anna und Martin, ein junges Ehepaar, saßen abends zusammen und überlegten, was sie sich denn zu Weihnachten schenken könnten. Sie überlegten beide ganz fest, doch niemandem fiel etwas ein, denn sie hatten alles, was man sich nur denken kann: ein schönes großes Haus, Arbeit, bei der sie viel Geld verdienten, tolle Möbel, nur vom Besten. Sie konnten reisen, wohin sie wollten, wenn sie nur mehr Zeit hätten.*

Martin fragte Anna: „Warum feiern wir eigentlich noch Weihnachten? Wir haben doch alles. Früher, als ich noch klein war, sind wir am Heiligabend zur Kirche gegangen, die ganze Familie. Wir haben zusammen die Geburt Christi gefeiert. Das war damals noch schön, aber heute, naja.“

Anna erwiderte: „Lass uns doch einfach ein paar Freunde anrufen. Wir laden sie ein und feiern alle zusammen Weihnachten.“

Doch ihre Freunde hatten alle schon etwas Anderes vor. Einige lachten sogar darüber, dass Anna und Martin Weihnachten feiern wollten. Für so etwas hätten sie keine Zeit! Anna und Martin waren sehr enttäuscht, denn wie sollten sie alleine Weihnachten feiern, das wäre doch viel zu langweilig! Sie gingen schlafen, wünschten sich eine gute Nacht und Anna sagte noch: „Lassen wir es so, wie es die ganze Zeit war. Vergessen wir Weihnachten. Vielleicht finden wir ja irgendwo noch etwas, was wir nicht haben.“

So wie Anna und Martin geht es uns vielleicht auch. Wir überlegen uns, was wir zu Weihnachten schenken können oder was wir uns wünschen. Doch oft haben wir schon so viele Sachen und Dinge, die unseren Alltag ausfüllen, dass wir gar nicht das Wesentliche sehen. Geschenke, die froh und glücklich machen, sehen oft anders aus als die Sachen, von denen wir meinen, dass sie uns glücklich machen.

- ➔ Mit den Kindern überlegen, welche Dinge es sind, von denen wir besetzt sein könnten; auf die wir nicht gerne verzichten, z.B. Computerspiele, Fernsehen, Handy, ...
- ➔ Die Dinge werden auf kleine Säckchen geschrieben (einige Säckchen sind schon vorbereitet)

8. Geschichte mit Stabfiguren und Predigtgedanken:

Schauen wir mal, wie es mit Anna und Martin weitergeht:

Und in dieser Nacht träumten beide einen wunderschönen Traum, der so aussah: Anna und Martin standen in Nazareth wie Maria und Josef.

Anna und Martin stehen auf dem Weg ganz links

Sogar ein Esel stand ihnen zur Verfügung.

Esel steht neben den Beiden

Nur war der beladen mit allen Sachen, die in ihrem täglichen Leben vorkamen, Sachen, auf die sie nicht gerne verzichteten. Egoismus, Neid, Streit, Lieblosigkeit, Gleichgültigkeit, Rücksichtslosigkeit, usw.

Die Leute, die sie sahen, wunderten sich über diese beiden. Sie passten so gar nicht in ihre Welt. Einer jedoch traute sich zu fragen, was sie denn hier wollten. Anna und Martin erzählten ihm, dass sie Weihnachten suchen wollten, denn zuhause hätten sie es verloren. Der Mann wunderte sich: Weihnachten, das kannte er auch nicht. Er zeigte ihnen aber in welche Richtung sie gehen wollten.

Schon nach kurzer Zeit wurden sie ungeduldig. „Wie lange wird es denn noch dauern, bis wir endlich da sind?“, fragten sie sich. „Wir müssen den Esel antreiben. Und wer kann uns den Weg zeigen? Wir finden es nie! Lass uns wieder umkehren.“

Ein kleines Mädchen kam des Weges.

kleines Mädchen taucht auf

Dieses fragten sie nach dem Weg. Das Mädchen sah, dass sich der Esel gar nicht wohlfühlte mit all den schweren Sachen auf dem Rücken. Da bat das Mädchen: „Nehmt etwas von des Esels Rücken. Diese Dinge, die ihr da mit euch tragt, braucht ihr eh nicht auf eurem Weg. Lasst sie hier am Wegrand liegen. Dafür schenke ich euch die HOFFNUNG.“

Schweren Herzens legten sie zwei der gewohnten Dinge ab.

Zwei Säcke werden vom Esel genommen und auf den Weg geklebt

Das Mädchen schenkte ihnen die Hoffnung und sagte: „Mit dieser Hoffnung geht weiter euren Weg und seht, dort am Himmel ist der Stern von Bethlehem, geht ihm nach. Dann werdet ihr Bethlehem und Weihnachten finden.“

Das Mädchen und ein Stern mit der Aufschrift HOFFNUNG werden aufgeklebt

Auch die Figuren von Anna, Martin und dem Esel werden leicht fixiert (laufen die Adventssonntage weiter)

GL: Anna und Martin haben den Esel – eigentlich sich selbst – beladen mit vielen unnützen und überflüssigen Dingen. Sachen, die belasten, die ihnen das Leben schwermachen. Dinge und Gewohnheiten, die sie nur auf sich selber schauen lassen, die es ihnen schwermachen auf dem Weg nach Bethlehem zum Kind in der Krippe – zu Jesus. Da sie beladen mit diesen ganzen Sachen kaum vorwärtskommen, werden sie ungeduldig und wollen sogar aufgeben. Sie sind auf ihrem Weg auf Weihnachten hin schon am Anfang wie festgefahren.

Im Evangelium haben wir eine Mahnung gehört. Jesus sagt dort: Seid ihr wachsam? Warum das eigentlich? Ich denke, wenn man wachsam ist – das ist etwas Anderes als nur nicht müde, dann erkennt man deutlich Momente, in denen man wie festgefahren ist, nicht weiterkommt. Welche Momente könnten das in einem Menschenleben sein?

(Menschen verstehen sich nicht mehr untereinander; große Schwierigkeiten bewegen einen zum Aufgeben; wenn Not und Schwierigkeiten anderer mich nichts angehen und ich wegschaue; ...)

Wer dies wahrnimmt und versucht aus dem Festgefahrenen wieder herauszukommen, dem gilt Gottes Zusage: Ich werde kommen und dich erlösen. Sei wachsam! Wer dies in seinem Leben befolgt, wird auch auf einmal Lichtblicke, Hoffnungszeichen zur Lösung finden. Solche Hoffnungszeichen können wie folgt aussehen: ein gutes Wort wird mir zugesprochen, jemand zeigt mir, wie ich etwas schaffen kann, was mir vorher nicht geglückt ist, mir geht sprichwörtlich ein

➔ Gemeinsam nach weiteren Beispielen suchen

Vielleicht können wir in dieser 1. Adventswoche mal besonders wachsam sein und Ausschau nach solchen Hoffnungszeichen halten.

9. Lied: „Ein Licht geht uns auf in der Dunkelheit“ oder „Mache dich auf und werde Licht“, GL 219

10. Fürbitten:

Guter Gott, am Beginn dieser Adventszeit haben wir gehört, dass wir wachsam sein sollen, damit wir bereit sind, wenn du zu uns kommst. Wir bitten dich um deine Hilfe:

1. Schenke uns im Advent Momente der Stille.
2. Hilf uns, diese Zeit in der Familie gut miteinander zu gestalten.
3. Schenke den Menschen und Völkern Frieden, die sich zerstritten haben.
4. Lass uns selbst für unsere Mitmenschen durch unser Handeln und Tun wie ein leuchtender Stern werden, der sie erfreut.
5. Evtl. Einladung, dass die Familien ihre Bitten sagen können

All unsere Bitten, die ausgesprochenen und die, die wir im Herzen tragen, bringen wir im Vater unser vor Gott:

11. Vater unser

12. Zeichenhandlung und Gebet:

GL: Anna und Martin wurde der Stern der Hoffnung geschenkt. Dadurch ist ihr Weg zur Krippe etwas heller geworden. Heller soll es auch für uns und in der Welt werden. Das Licht der ersten Adventskerze wollen wir nun miteinander teilen, damit wahr werden kann, was wir am Ende unseres Gottesdienstes singen: „Tragt in die Welt nun ein Licht“.

**Mit dem Licht der Adventskerze wird die Kerze in der Laterne entzündet.
Diese kann vor die Tür/ auf dem Fensterbrett aufgestellt werden.**

Im Wechsel beten wir miteinander:

V: Jesus Christus ist das Licht der Welt.

A: Er bringt Licht in unser Leben und hilft uns.

V: Jesus Christus ist das Licht der Welt.

A: Wenn wir traurig sind, tröstet er uns.

V: Jesus Christus ist das Licht der Welt.

A: Wir glauben an ihn. Er behütet uns.

V: Jesus Christus ist das Licht der Welt.

A: Wir freuen uns. Christus ist nahe bei uns.

Anschließend kurze Zeit der Stille

Halten wir noch einen Moment der Stille, um zu spüren: Jesus ist mit seinem Licht jetzt ganz nah bei mir, bei meiner Familie.

13. Segen

Mit diesem Licht gehen wir nun in die Welt. Dazu segne uns der liebende Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen

14. Lied: „Tragt in die Welt nun ein Licht“ oder „Kündet allen in der Not“, GL 221